



Abteilung für Geologie

Obmann: Ronald Heißler – Stellvertreter: Claus Calow – Kassier:
Heinz Friedlein – Pfleger: Ernst Schäfer – Bibliothek: Almut Scholz
Mitglieder: 60

Alle Veranstaltungen konnten programmgemäß durchgeführt werden. Einmal verjagte uns der ohrenbetäubende Krach eines Jazz-Konzertes mit den Superverstärkern im Katharinenhof aus dem Kleinen Saal. Insgesamt besuchten zwar nur etwas mehr als 500, dafür aber meist sehr interessierte Zuhörer unsere Vorträge. Der Konkurrenzdruck durch die TV-Serien und die zunehmende Neigung bes. der „Jüngeren“ den bequemeren Sessel vor dem Heimkino zu wählen, sind vielleicht eine Erklärung für den allgemein zu beobachtenden Besucherrückgang.

Januar: Als Auftakt für das Jahresprogramm konnte ich am Offenen Samstag eine Gruppe im Museum führen. Schnell war der Kontakt hergestellt und die Fragen der Besucher bewiesen das Interesse an der Entstehung der Fossilien.

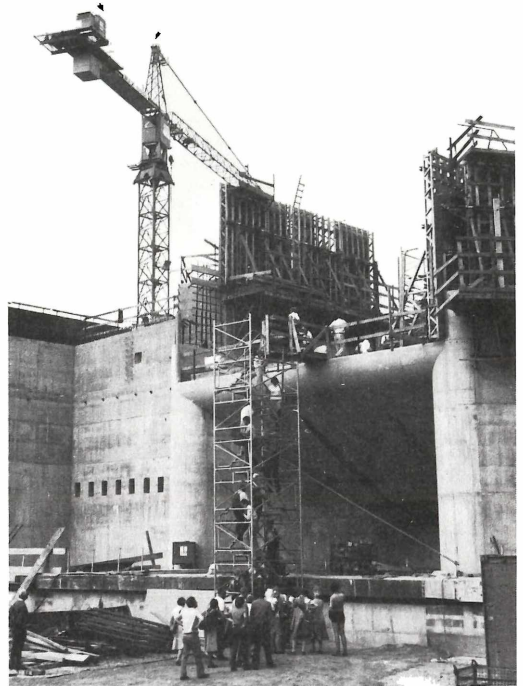
Februar: Dr. Wolf-Christian Dullo stellte in seinem interessanten Vortrag *Alpine Trias* die Alpen einmal anders vor. Er erläuterte an den unterschiedlichen Sedimenten die sich ändernden Bedingungen. Die auffallenden Veränderungen der unterschiedlichen Riffgemeinschaften wurden mit rezenten Riffen verglichen.

März: Heinrich Niebler stellte in seinen *Geologischen Miniaturen* Steinernen Rinnen als bemerkenswerte Erscheinungen am Albrand vor. Eindrucksvolle Bilder dokumentierten Abtragungsformen in den Alpen. Liebevoll zeichnete er die Begegnung Goethes mit Karlsbad nach.

April: Zum *Fossilien sammeln in der Eifel* lud Hubert Momma ein. Mit erstaunlichem Fachwissen stellte er Fundstellen und ihre vielfältigen Fossilien vor. Mit rheinischem Humor geißelte er die Kommerzialisierung der Sammeltätigkeit im allgemeinen und in der Fremdenverkehrswerbung im besonderen. Als Geschenk brachte er uns eine herrliche Koralle mit, „weil sie für seine Sammlung zu groß wäre“.

Mai: Heinz Friedlein wagte sich an *ein wenig Alpengeologie am Beispiel der Westschweiz* und zeigte die Problematik der Alpenentstehung an Hand von Karten und Landschaftsbildern. Wegen des zu erwartenden Interesses für G1: (Exkursion an den Main-Donau-Kanal) war von vorneherein eine Wiederholung vorgesehen. Über das Pädagogische Institut konnte erfreulicherweise auch eine Anzahl Lehrer dafür gewonnen werden.

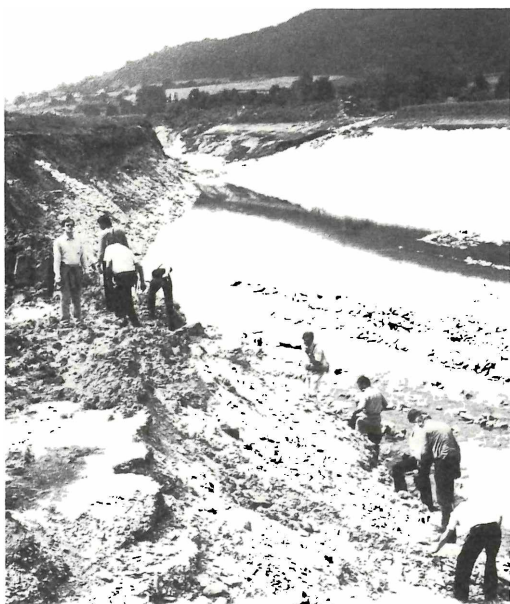
Juli: G2 Exkursion an den Main-Donau-Kanal Wiederholung von G1. Mit Claus Schubert hatte ich diese Informationsfahrten vorbereitet. Sie führten zunächst an den Altmühspeicher, den Altmühl-Überleiter und in das Gebiet des künftigen Brombach-Sees und zeigten hier die Problematik der Wasserüberleitung aus dem Einzugsbereich der Donau in das des Rheines auf. Den zweiten Ast dieses Überleitungssystems erläuterten Ingenieure der RMD-AG an Hand von Schautafeln in der Schleuse Eckersmühlen. Beeindruckt kletterten dort alle



In der Schleuse von Eckersmühlen. Mehr als 10 m dicke Betonwände nehmen den Druck in der Schleusenammer auf. Die Gruppe steht in der Höhe der unteren Wasserhaltung. Die ersten Teilnehmer haben die Sohle der oberen Wasserhaltung erreicht. Die Schalung zeigt mit ihrer Höhe die Oberkante der fertigen Schleusenammer an; dicht darunter liegt einmal der Wasserspiegel der oberen Wasserhaltung.
Foto: Heinrich Niebler

über den Gerüstturm auf die Oberkante der Schleusenanlagen und staunten über die Ausmaße dieses riesigen Bauwerks. Auch kritisch eingestellte Teilnehmer konnten sich nicht mehr recht vorstellen, jetzt einfach aufzuhören und völlig sinnlose Torsos in der Landschaft stehen zu lassen.

In der Baugrube des Kanals fanden wir bei Prunn alpine Gerölle, die die Urdonau dorthin verfrachtet hatte. Ein mächtiger Baumstamm, der vermutlich in einem ehemaligen Altwasser gestrandet war, dürfte nacheiszeitliches Alter gehabt haben. Kanalabwärts konnte man die Rekultivierungsmaßnahmen



Bagger haben im Kanalbett mächtige Schotterlagen der Ur-Donau freigelegt. Eifrig wird in den unteren Partien nach alpinen Geröllen gesucht.



An der Basis schürfte der Bagger schon in anstehenden, stark aufgewitterten Malmkalken. In den mächtigen Kalkschotterlagen darüber finden sich vereinzelt die alpinen Gerölle der Ur-Donau. In dem dunklen Band in der oberen Hälfte steckt in einer Ton-Linse der Baumstamm. Die jüngsten Ablagerungen oben sind Sande, in deren Bereich nur wenige Meter dahinter die Altmühl fließt.



Die alpinen Schotter unterscheiden sich deutlich von den monotonen weißlichen lokalen Jurageröllen einmal durch ihre Farben, zum andern durch ihre „Bänderungen“. Bei der Gebirgsbildung wurden die Gesteinslagen vielfältig zerbrochen. Die Risse „heilten“ mit meist helleren Mineralfüllungen wieder aus. Als „gequälte“ Steine sind sie leicht zu erkennen. Vorsicht! Nicht mit „rezenten“ Schottern verwechseln, die als Betonzuschlag auf Baustellen häufig vorkommen. Im Gegensatz zu den Ur-Donau-Geröllen, die meist ein rauhes, ausgelaugtes Aussehen haben, zeigen rezente Gerölle eine glatte Oberfläche. Auch hier sind die „Bänder“ der gequälten Gesteine Hinweise auf alpine Herkunft, soweit es sich um Donauschotter handelt. Foto: Fotodokumentation.



Besondere Aufmerksamkeit fand ein eingeschwemmter Baumstamm. Seine Erhaltung verdankt er einer Einbettung in dichten Tonschichten. Eine Ablagerung von Ton setzt wiederum eine Stillwasserzone voraus. Deshalb der Schluß auf einen Altwasserarm. Fotos: Claus Calow

an den neuen Ufern beobachten und feststellen, daß die Straßen das Altmühltal weit mehr belasten als der geflutete und sich bereits eingrünende Kanal. Zum Abschluß brachte Saal die lange erwarteten Fossilfunde.

September: Wilhelm Schäfer führte uns *entlang am Albtrauf* und zeigte wieder manchen verborgenen Winkel. Er entdeckte dabei soviel Sehenswertes, daß noch Material für eine Fortsetzung im neuen Programm bleibt.

Oktober: *Tertiärer Vulkanismus in der Rhön* war das Thema, mit dem uns Claus Calow auf den Spuren unserer Exkursionen in die Theorien einführte. Viele der Dias zeigten, wie schnell sich in wenigen Jahren so manches schon verändert hat.

November: Karl Georg Bauer berichtete über *Erze-Bergbau-Metallurgie*. Es war eine Dokumentation ehemaliger Bergbaue, die heute leider alle ausgebeutet, verfallen, verwachsen und vergessen sind. Ein Tonfilm über Kupferverarbeitung zeigte modernste Technik, in der der Mensch größtenteils von computergesteuerten Robotern verdrängt ist.

Dezember: *Mikromounts – ganz groß* Robert Joens konnte wieder zeigen, daß das künstliche Auge der Kamera eine verborgene, prachtvolle Welt erschließt, von der heute Mineraliensammler nur noch träumen können. Auf den kümmerlichen, x-mal umgewälhten Halden ist kaum mehr etwas „Ansehnliches“ zu finden, außer man geht unter die „Mikromounter“. – Der anschließende Kassenbericht ergab eine günstige Kassenlage, die es uns erlaubt, weitere geologische Karten zu beschaffen. Einzelblätter haben heute schon Preise um und über 40,- DM.

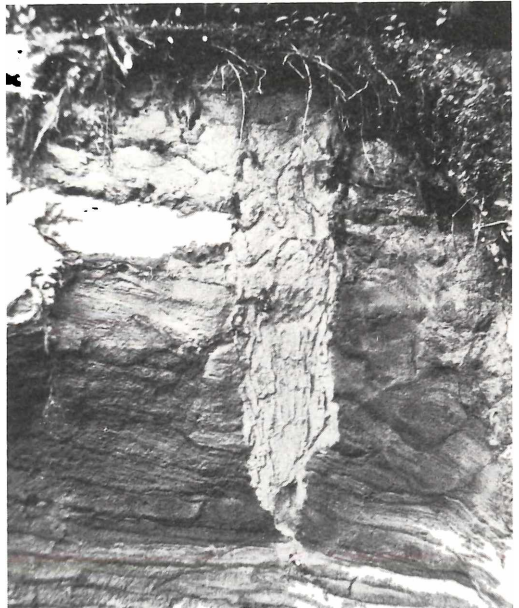
Neben diesem offiziellen Programm führte ich im Januar den Naturwissenschaftlichen Verein Schweinfurt e.V. mit fast 50 Teilnehmern im Museum. Die wiedergegründete Vereinigung wollte sich informieren und Anregungen sammeln, weil sie in Schweinfurt die Absicht hat, ein Museum zu errichten. Im Oktober führte Rüdiger Hein Freunde des Neunhofer Landes (eine Untergruppe des Frankenbundes) im Luitpoldhaus.

Im Mai war Claus Schubert wieder einmal im Untergrund Nürnbergs fündig geworden und hatte einen phantastischen Eiskeil entdeckt. Wegen der fortgeschrittenen Baumaßnahmen mußten wir ihn unter Zeitdruck rasch bergen. Wenn der Sand dort nicht gar so ausgetrocknet gewesen wäre, hätten wir gerne eine Serie dieses farbenprächtigen Zeugen der Tundra-Zeit in Nürnberg abgezogen. So mußten wir zufrieden sein, daß wenigstens ein Versuch halbwegs gelang, die rieselnden Sande zu fixieren. Eine genauere Beschreibung folgt noch nach der endgültigen Präparation, die auch eine Paläo-Landoberfläche mit Windkantern zeigt.

Einen weiteren Lackabzug erbaten die Vorgesichtlicher im Juni bei der Grabung Landersdorf. Hier gelang es, ein 1,35 m langes Stück verkohltes Holz zu bergen. Über nähere Untersuchungsergebnisse wird die Abt. Vorgeschichte berichten. M.E. läßt sich aber jetzt schon eine Inkohlung abschließen. Bei der flachen Lagerung mit nur geringer Bodenbedeckung, dazu im Bereich der zirkulierenden Oberflächenwässer und der relativ kurzen Zeit fehlen hierfür die Voraussetzungen an Druck und/oder Temperatur. Vielmehr dürfte das Holz von Anfang an bereits angekohlt in den Boden geraten sein und deshalb ein Vergehen durch Fäulnis verhindert worden sein.



Auf dem Damm der Brombach-Vorsperre
Die mächtigen Schilde werden den Wasserstand im Seegebiet links \pm konstant halten. Im Hauptspeicher rechts dagegen wird der meist niedrigere Wasserspiegel jahreszeitlich, bedarfsbedingt \pm stark schwanken.
Foto: H. Niebler

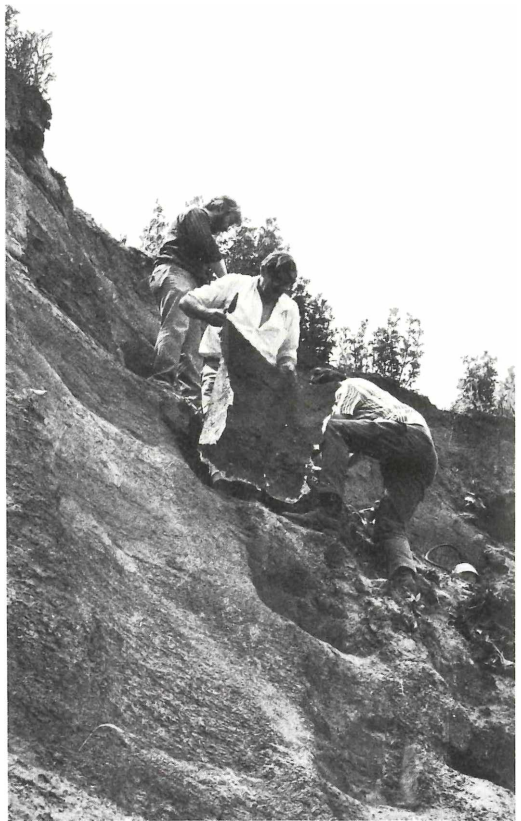


Haarscharf verläuft die Grenze der hellen Eiskeilfüllung in den dunkleren Sedimenten der Ur-Pegnitz, die im Tertiär noch nach Süden zur Donau hin floß.
Foto: Claus Schubert

Im selben Monat machte ich in Zusammenarbeit mit dem Geographischen Institut der Universität Würzburg eine Serie von Lackabzügen unter schwierigen Geländebedingungen an einer 10 m hohen Lößwand. Robert Joens war als Fotoreporter dabei. Dr. Armin Skowronek wird einen ausführlichen Bericht über dieses mächtige Profil bringen, sobald die umfangreichen Untersuchungen abgeschlossen sind. So viel läßt sich aber jetzt schon



Schmale Stufen mußten zuerst in die steile Lößwand geschlagen werden, damit sie in ihrer gesamten Mächtigkeit „begebar“ wurde. Der erste Lackfilm wird zur Abnahme vorbereitet. Die Gaze, die als Armierung dient, muß noch mit Speziallack fixiert werden.



Nicht ganz einfach war das Herunterschaffen der frisch abgenommenen, noch sehr empfindlichen „Rohfilme“ in der fast senkrechten Wand. Erstaunlich standfest erwies sich dabei der anstehende Löß. Fotos: Robert Joens

sagen, daß hier eine klassische Serie, die möglicherweise das gesamte Quartär aufschließt, gefunden wurde. Immerhin stecken in diesem interessanten Paket 6 Paläoböden mit den jeweils typischen Veränderungen beim Wechsel von Kalt- und Warmzeiten. Für bodenkundliche Untersuchungen wurden, stratigraphisch geordnet, reichlich Proben entnommen. Im kommenden Frühjahr wollen wir versuchen, das Profil möglichst komplett als Lackfilm zu konservieren. Man kann nur hoffen, daß diese seltene Gelegenheit nicht zu schnell einer Müllkippe zum Opfer fällt, wie dies im Würzburger Raum leider allzu oft passiert.

Im Museum geht es langsam weiter. Zeitraubend ist das Bestimmen und Aussortieren unserer Gesteinsmassen, die durch die Umzüge ganz schön durcheinander geraten waren. Unter den Vitrinen schaffen hier besonders unsere Damen: Traudl Heißler, Hildegard Michaelis und Anita Schüssel die Voraussetzungen für das notwendige Inventarverzeichnis, das als nächste Aufgabe erstellt werden muß. Aus den alten Beständen mit unverlierbaren Inventarnummern existieren nur noch vereinzelte Stücke. Das meiste Material stammt aus der Nachkriegszeit, für das allenfalls eine wirre Zettelwirtschaft besteht. Langsam schält

sich eine Kernsammlung heraus, die es wert ist, katalogisiert zu werden. Dubletten stellen wir dann interessierten Schulen zur Verfügung, schon im Hinblick darauf, daß einiges Material auch aus der ehemaligen Schulsammlung stammt. Dr. Wolf-Christian Dullo erweist sich hier, wie auch bei der Beschaffung fehlender Belegstücke als wahrer Nothelfer. Die Alpen-Vitrine wird ganz im Sinne der modernen Plattentektonik gestaltet. Diethard Mager besorgte dazu komplette Gesteinsserien, z.T. schon mit Anschliffen.

Die Präparation unseres Sauriers geht gut voran. Jürgen Schüssel hat schon über ein halbes Dutzend „Rippla“ freigelegt. Man kann nun sehen, daß dieser Ichthyosaurier nicht plattgedrückt, wie die Holzmadener Exemplare es in der Regel sind, sondern körperlich-plastisch erhalten geblieben ist. Klaus Weiß hat sich erboten, unsere noch lückenhafte Ausstattung mit Jura-Leitfossilien zu ergänzen. Nachahmenswert ist dabei vor allem, daß er die sauber präparierten Stücke zum Nulltarif, für ein Dankeschön zur Verfügung stellt. Karl Georg Bauer ergatterte auf dem Trempelmarkt preiswert einen



Auch dieses gut erhaltene „Goldschnecke“ vom Staffenberg (*Sigaloceras calloviense* – Unt. Callovien = Dogger Zeta) stammt von Klaus Weiß.
Fotos: Abt. für Fotodokumentation



Ein Prachtstück von Schlaifhausen mit herrlich herausgewitterten Ammoniten (*Dactyloceras athleticum* – Ob. Toarcien = Lias Epsilon). Wo es nötig war, hatte Klaus Weiß gekonnt nachpräpariert, bevor er es uns schenkte.

ausgezeichnet erhaltenen, seltenen, großen Ammoniten aus dem Dogger für das Museum.

Dr. Lindner und Ernst Feist hatten bei einer Büro-Auflösung gekonnt für die NHG organisiert. Rollschränke und Tische fanden schnell Abnehmer. Wir waren wiederum auf die riesigen Regale scharf. Das umfangreiche Spanplattenmaterial, das wir aus den zerlegten Möbeln gewinnen konnten, reicht aus, alle Vitrinen im Geologie-Saal mit massiven Abdeckungen zu versehen. Damit ersetzen wir nicht nur die empfindliche Glasdecke, sondern können gleichzeitig nahezu ohne Kosten die mißliche Beleuchtungsanlage umbauen. In den alten, unglücklich konstruierten Lampenkästen gehen durch Hitzestau ständig Leuchtstäbe vorzeitig kaputt. In den zu engen Blechkästen ist der Röhrenwechsel außerdem ein umständliches Unterfangen. Das sind allerdings Arbeiten, die dem gelegentlichen Besucher nicht auffallen.

Die von der Vorgeschichte erstmals zweckentfremdete Vitrine mit dem Kastenprofil in der Vorhalle hat sich für Sonderausstellungen als geeignet erwiesen. Wir haben es aufgegeben, darauf zu warten. Rüdiger Hein hat dafür eine neue Vitrine zwischen den Fenstervitrinen im Geologie-Saal gebaut. Sie wird als spezielle Quartär-Vitrine die größeren Exponate aufnehmen, die wir in der Serien-Quartär-Vitrine nicht unterbringen können.

Im Oberteil baut Karl Georg Bauer die „Energieversorgung“ für die Lauflichter und Tastanlagen, die wir für die Reihe Metamorphose, Plutonismus, Vulkanismus vorhaben, Schaltautomaten für UV-Lampen usw. ein.

Ernst Schäfer ist weiterhin mit farbfrohen Grafiken fürs Museum beschäftigt. Eugen Schneider hilft uns freundlicherweise mit dem Druck von Texttafeln und Montagewörtern für die Grafiken weiter. Horst Gradl gestaltete wieder eine Sondervitrine mit schönen Malm-Fossilien. Thomas Gauck machte beim Präparieren so gute Fortschritte, daß seine „Lehrzeit“ auf die Diamantsäge ausgeweitet wird, an die sonst nur zwei „Alte“ ran dürfen.

An der Consumenta waren wir im Rahmen der „Umwelt 83“ zusammen mit der Vorgeschichte aktiv. Siehe dazu S. 39. Wieder ist ein Jahr zu Ende, und als unbefangener Museumsbesucher könnte man vielleicht sagen, da geht auch nichts vorwärts. Ich hoffe, daß dieser Bericht zeigt, daß wir nicht geschlafen haben, auch wenn auffällige Veränderungen fehlen. Zum Schluß möchte ich allen, auch den namentlich nicht Genannten für ihre Mithilfe danken und hoffen, daß noch ein paar dazu kommen, daß wir unser Ziel, den Geologie-Saal neu durchzugestalten bis zur 100Jahr-Feier 1989 erreicht haben.

Ronald Heißler

PS apropos 100 Jahre Geologie

Wer hat alte Fotos dazu?

Wer hat alte Briefwechsel dazu?

Wer kann sonst irgendwie dazu beitragen?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [1983](#)

Autor(en)/Author(s): Heißler Ronald

Artikel/Article: [Abteilung für Geologie 119-123](#)